

Objektyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): - **(1952)**

Heft 10

PDF erstellt am: **24.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

172

# SCHWEIZER KUNST ART SUISSE ARTE SVIZZERA

AZ  
RIEHN

Bibliothèque Nationale Suisse, Bern

GESELLSCHAFT SCHWEIZERISCHER MALER, BILDHAUER UND ARCHITEKTEN  
SOCIÉTÉ DES PEINTRES, SCULPTEURS ET ARCHITECTES SUISSES  
SOCIETÀ PITTORI, SCULTORI E ARCHITETTI SVIZZERI

Décembre 1952

Bulletin No. 10

Dezember 1952

## Numa Donzé †

6. November 1885 bis 25. Oktober 1952

Von eigenartigem Wesen, zunächst schwer verständlich, ist mir Numa Donzé schon in früher Jugend entgegnetreten. Verschllossen, nur mit Mühe Worte findend, mißtrauisch gegen jeden, zu dem ihn nicht Sympathie hinzog, lebte er einsam, nach innen horchend, in einer kleinen Dachkammer des elterlichen Hauses am Steinengraben. Das enge Stübchen hatte er sich als Atelier eingerichtet. Staffelei, Farben, einige Pinsel, wenige, aber gute Bücher waren seine Umgebung. Ungestört-heit brauchte er vor allem. In seinem Innern spürte er etwas keimen und wachsen, unter dem er litt, für das er noch keinen Ausdruck finden konnte. Alles war noch chaotisch, alles im Werden, aber manchmal blitzte schon etwas auf, das von größter Begabung zeugte.

Durch seine Abstammung väterlicherseits aus dem Berner Jura, mütterlicherseits aus dem Schwarzwald — hatte er unverwüsthliche Kraft und Gesundheit in reichem Maße geschenkt bekommen. Aber die werdende starke Männlichkeit verband sich bei ihm mit einem Innenleben von größter Zartheit. Leicht verletzlich, empfindsam gegenüber jedem wesensfremden Hauch, brauchte er vor allem Schutz. Er legte Schalen um sich, die im Laufe der Jahre zu immer stärkeren Panzern wurden.

Er trug schon damals schwer an der Bürde eines starken, eigenwilligen Talentes.

Dabei war er von Natur gesellig. Im Kreise gleichgesinnter Kameraden konnte er sich ausgelassenster Fröhlichkeit hingeben, in ureigenen Redewendungen, in burlesken Ausdrücken sprechend, die oft nur seine nächsten Freunde überhaupt verstehen konnten. Sein nie versiegender sonniger Humor machte ihn

allen liebenswert. Doch auch in größter Ausgelassenheit blieb er immer auf seiner Hut. Dieser Humor, den er selbst oft als «Galgenhumor» bezeichnete, war sein wirksamster Panzer gegen alles Zudringliche: Irgend eine, wenn auch unabsichtlich fallende, Bemerkung konnte ihn verstimmen. Plötzlich konnte er schweigen oder sich in hitzige Wortkämpfe einlassen, dabei immer ritterlich mit offenem Visier fechtend,



J.J. Lüscher: Numa Donzé als Soldat, 1917